



KOPF DES TAGES

Der Planer des Unplanbaren



Bild: Reto Martin

«Geologisches Greenhorn» als Leiter des St. Galler Erdwärme-Projekts: Marco Huwiler.



Marco Huwiler gehört zu den Menschen, deren Tage mehr als 24 Stunden zu haben scheinen. Der zweifache Vater und Ehemann engagiert sich in der FDP Mörschwil, ist Prüfungsobmann der Baukaderschule St. Gallen, leitet das Forum Energie St. Gallen-Liechtenstein. Und er managt das aufwendigste Energievorhaben in der Geschichte der Gallusstadt: das geothermische Mammutprojekt, das St. Gallen ein Erdwärmekraftwerk bescheren soll. Von den technischen Abklärungen bis hin zur Öffentlichkeitsarbeit hält der Leiter der Stabsstelle Erdwärme bei den St. Galler Stadtwerken die Fäden in der Hand.

«Organisieren und leiten, das liegt mir einfach», sagt der gebürtige Wittenbacher. Bei der Installationsfirma Hälg koordinierte er einst als Abteilungsleiter die Arbeit von 35 Angestellten, beim FC Wittenbach behält er als Libero den Überblick.

Es ist der Ehrgeiz, der Huwiler nach Führungspositionen greifen lässt. «Mir liegt viel daran, auf der Karriereleiter aufzusteigen», gesteht er. Die erste Sprosse nimmt Huwiler 1994 mit einem Lehrabschluss als Elektromonteur und dem Einstieg in den elterlichen Heizungsbetrieb. Die Arbeit sei staubig und dreckig gewesen, erinnert er sich. Doch von den Erfahrungen profitiert er heute: Obwohl er seinen Arbeitskittel längst gegen einen Anzug eingetauscht hat, ist er bei den seismischen Messungen häufig vor Ort anzutreffen.

Nach dem Ausstieg aus dem Familienbetrieb im Jahr 2003 erklimmt er im Eiltempo eine Sprosse nach der anderen: Weiterbildung an einer Fachhochschule, Erwerb eines Nachdiploms als

Energieingenieur, zweijähriger Zwischenstopp in einem Ingenieurbüro, Abteilungsleiter bei der Firma Hälg. 2007 verschlägt es ihn in den öffentlichen Dienst. Vom ersten Tag an wird Huwiler, der sich selbst als «geologisches Greenhorn» bezeichnet, mit dem Geothermieprojekt konfrontiert. Entsprechend gross ist der Druck. «Der vorgesehene Zeitplan ist eng, die Marschrouten hoch», sagt er. Die Identifikation mit der eigenen Arbeit geht bei ihm weit. So weit, dass die Grenzen zwischen Berufs- und Familienleben verschwimmen. Sein Haus ist nach Minergie-P-Standard gebaut. Zur Arbeit fährt er aus Umweltgesichtspunkten mit dem öffentlichen Verkehr. Mit dem politischen Vorgesetzten, Stadtrat Fredy Brunner, versteht er sich bestens. «Mein Job ist mein Hobby», sagt er.

Doch Herzblut und akribische Vorbereitung hin oder her: Den Erfolg kann selbst ein geborener Planer wie Huwiler nicht erzwingen. Erdwärmeprojekte stecken voller Überraschungen, nicht selten unerfreulicher. Das zeigen die fehlgeschlagenen Probebohrungen in Basel und in Zürich. «Man kann alles Menschenmögliche machen – der Ausgang eines solchen Unternehmens bleibt ungewiss», seufzt Huwiler, den deshalb auch mal die ein oder andere schlaflose Nacht plagt. Funktioniert jedoch alles wie geplant, will Huwiler seine Fühler nach neuen Herausforderungen ausstrecken. In Frage käme eine leitende Position bei den Stadtwerken. Ausserdem liebäugelt er mit einem stärkeren politischen Engagement: «Ich würde künftig gerne ein Mandat übernehmen.» Die nächste Sprosse auf der Karriereleiter ist anvisiert. (sym)